

Verbundkatalog Kalliope

Gemischte Rasse.

Mann, Klaus

Prag, 1937-05-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Von Klaus Mann.

Die Vorstellung, dass Menschen zu züchten seien wie Pferde, hat mir immer missfallen; sie ist, im fatalsten Sinn des Wortes, u n - f r o m m , u n - ^{und un-geistig.} r e l i g i ö s . In dem Kult, der neuerdings mit dem Begriff der "Rasse" getrieben wird, steckt ein gutes Stück von plattem Materialismus, Darwinismus, überwundenem XIX. Jahrhundert - und das Schlimmste ist, dass solcher Materialismus, im Rassen-Kult, mit einem mystischen Aberglauben, mit allerlei irrationalen, trüben Elementen sich verbindet. Diese Mischung aus einer missverständlichen Pseudo-"Wissenschaftlichkeit" und aggressiv-phantastischem Wunder-Glauben (dem Wunder-Glauben nämlich an die Auserwähltheit der "Blonden" und an ihre Heils-Sendung) ist keinesfalls produktiv, keineswegs zukunftsfruchtig; vielmehr im höchsten Grade unangenehm und gefährlich.

Man überschätzt das "Blut", weil man sich dem Geist ~~entfernt~~ entfremdet hat. Lässt der vornehme, wohlgeratene, hochwertige Mensch sich "züchten"? Mir scheint, dass er sich viel eher e r z i e h e n lässt, und dass die geistige Nahrung, die dem Heranwachsenden geboten wird, das Milieu, in welchem er aufwächst, entscheidender sind, als die Zusammensetzung seines Blutes. Und gar das Genie - dieser enorme Ausnahmefall, dieses völlig unberechenbare, total unerklärliche Phänomen - : lässt es sich produzieren wie ein edler Hund, eine kostbare Orchidee? Eher könnte es sein, dass man das Genie ausrottet, wenn man der Schöpfung ins Handwerk pfuscht; wenn man alle physisch irgendwie Abnormen - die Lahmen - den oder die Tauben, die Fallsüchtigen oder die Rauschsüchtigen, die Blinden oder die Neurastheniker - ihrer Zeugungsfähigkeit beraubt. Handelt man so, weil man die physiologische Abnormität für ~~erblich~~ vererblich hält, so ~~verringert man damit gewiss aber~~ verringert man die Wahrscheinlichkeit, dass ein Genie in Erscheinung trete; denn wie häufig tritt das Genie - diese geistige positive Abnormität - mit dem

finden wir

offenbar nicht

Bild nicht
wegen !!

dem physiologischen Manko und Gebrechen, ~~zusammen auf~~. Vom blinden Homer bis zum von Migränen gefolterten Nietzsche (der seiner Krankheit, ~~er~~ ^{wie er bemerkt, das Kopfzerbrechen} zu verdanken hatte); vom "Hässlichkeitskrüppel" Sokrates bis zum tauben Beethoven: was für eine Reihe vom physisch Benachteiligten, Misrathenen, Geschlagenen! - Die Katholische Kirche weiss wohl, warum sie die neuen Kastrierungs-Experimente ~~leidlich~~ ^{nicht} ablehnt. Der Plan der Schöpfung ist geheimnisvoll; man korrigiert ihn nicht, man verbessert ihn nicht, indem man die Fortpflanzung kladierter Typen inhibiert.

Ich schicke das voraus; ich betone ausdrücklich meine Ansicht - dass dieses ganze Rassen-Problem nicht ~~zu~~ überschätzt werden sollte - um dann hinzufügen zu dürfen, dass es, meiner Meinung nach, in Rassefragen, einen Grundsatz gibt: Mischungen sind günstig. Bei Rasse^{nr} mischungen ^{nicht} gibt es am ehesten die Wahrscheinlichkeit, dass wohlgerathene Exemplare der Gattung Mensch zu Stande kommen.

Freilich, es ^{finden sich} ~~gibt~~ reinrassige Typen von Reiz und bedeutendem Wert. Sie sind kaum die Regel. Reinrassigkeit bedeutet meist Inzucht, und gerade die ist gefährlich. Man sehe sich gewisse Aristokraten an, die beinahe nicht mehr lebensfähig sind; oder Bauern aus einer abgelegenen Gegend, wo ein paar Familien immer wieder untereinander heiraten. Da kommen dann viele Idioten zu Stande - Krüppel, aber keine von der genialen Sorte. ~~Die relativ reinrassige Bevölkerung des hohen Nordens hat relativ sehr wenige produktive Talente hervorgebracht.~~

Paradox - und, auf eine paradoxe Art, charakteristisch - ist es, dass der Schrei nach der "Reinrassigkeit", nach dem "unvermischten Blut" jetzt ~~gerade~~ so penetrant gerade aus Deutschland kommt, dem Land der Kreuzungen, der Vermischungen par excellence; dem Lande, dass eben der rassischen Gemischtheit, Zusammengesetztheit, "Unreinheit" seiner

Bevölkerung die Fülle seiner grossen Persönlichkeiten zu verdanken hat.

Die Rassen-Mischung bietet am ehesten die Wahrscheinlichkeit für das Zustandekommen eines produktiven, hochqualifizierten Typus Mensch.

Auch sind die Menschen mit gemischtem Blut oft die s c h ö n e n .

- Nietzsche, der sich auf biologische Werte verstand, riet zur Kreuzung altpreussischen Adels mit jüdischem Blut. Gar nicht übel. Die Begegnung des Jüdischen mit dem Germanischen hat fraglos eminente biologische Chancen.

Man gestatte es mir, persönlich zu exemplifizieren!

Das alte Lübeckische Patrizier-Geschlecht, dem mein Vater entstammt, war biologisch überreif, es war am Ende, war dekadent - wie nachzulesen ist im grossen Roman vom "Verfall einer Familie". Das schöpferische Talent wäre von Hause Mann wohl kaum noch produziert worden - ^{wäre} ~~war~~ nicht ein belebender Zufluss von exotischem Blut gekommen. Meine Grossmutter väterlicherseits kam aus Brasilien, ^{war wie Kalle Krollen} - und für Heinrich und Thomas Mann wurde die Blutmischung nicht nur zur biologischen Stimulans, sondern auch zum geistigen Zentral-Problem ihrer Jugend, zum Tonio-Kröger-Problem, zum Problem von "Zwischen den Rassen" (Heinrich Mann.) Ich glaube aber, diese biologische Auffrischung wäre wieder verloren gegangen, wenn mein Vater ^{etwa} eine junge Dame aus alter Lübeckischer, Hamburgischer oder Bremensischer Familie zur Frau genommen hätte. Ich darf den Argwohn äussern, dass wir - seine Kinder - in solchem Falle ganz entsetzlich langweilige, dünnblütige, unbegabte Kreaturen geworden wären. (Dies ist freilich eine unbeweisbare Hypothese. Aber mein Instinkt sagt mir: Der belebende Einfluss des ^{Krollen} ~~Brasilianischen~~ Blutes, dem die deutsche Literatur und die Weltliteratur zwei grosse Schriftsteller zu verdanken hat, war wirksam nur für eine Generation.) ~~Seitdem haben, preussischerseits, eine der Tropen-Sonnen Blute in uns wieder gedeckt. Glücklicherweise~~

wählte mein Vater nicht irgendeine Hanseatische Patrizierstochter; sondern die wunderbare Frau, die meine Mutter, und die Mutter meiner fünf Geschwister ist. ~~Meine Mutter~~ Ihr Vater, ~~der~~ der Mathematiker und Kunstsammler Geheimrat Alfred Fringsheim, ist von jüdischer Herkunft (seinerseits nicht mehr Jude;) meine Grossmutter, Frau Hedwig Fringsheim-Dohm, ist von gemischter Rasse; (teils jüdisch, teils aus preussischer Pastoren-Familie.)

Bei uns sechs Kindern kommt also in der Tat vielerlei Blut zusammen. Ich bin's zufrieden; ja, mehr als das; ich bin dankbar dafür. ~~Wir sind nicht misstraut. Rein biologisch beurteilt, präsentieren wir uns als gesamt als recht glückliche Geschöpfe.~~

Die komplizierte Zusammengesetztheit, Gemischtheit meiner "Rasse" hat niemals ein Problem für mich bedeutet. Stets habe ich mich wohl mit ihr gefühlt. Niemals habe ich unter ihr gelitten, und heute erst recht nicht, da jeder Esel "Rasseⁿphilosophie im Munde führt....

Ohne Frage: es gibt gut-rassige und es gibt schlecht-rassige Menschen. Aber keineswegs haben immer die reinrassigen die edlen, die mit gemischtem Blut die unedlen zu sein. Die Natur liebt das Experiment und das Wagnis. Es kann ihr gefallen, neue Kräfte entstehen zu lassen, wenn zwei schon herreife Blutarten zueinander finden. Zwei Familien - oder, in grösserem Zusammenhang gesehen: zwei Rassen - scheinen schon am Ende. Sie verbinden sich, und, oh Wunder: ein neuer Anfang ist da! Die Regeneration kommt nicht aus dem starren und düsterhaften Prinzip des untersch-Bleibens; vielmehr aus den Abenteuern der Begegnung - den Abenteuern der Liebe.

+++

P r a g , den 5. Mai 1937.